



Damsum, Samtgemeinde Esens, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Das Warfendorf wurde auf einer „Insel“ aus Plaggenesch (unterlagert von Pseudogley), die von Knickmarsch (unterlagert von Niedermoor) umgeben ist, in einer Höhe von 5,1 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Die ursprüngliche Haufensiedlung befindet sich sechs Kilometer westnordwestlich von Esens und etwa vier Kilometer ost-südöstlich von Dornumersiel.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Erste urkundliche Erwähnung fand der Ort als „Damzum“ im Jahr 1434. Die heutige Schreibung ist seit 1585 belegt. Der Siedlungsname wurde entweder aus dem Rufnamen *Dammo* oder altfriesisch *damm* ‚Damm, Deich‘ und *Heim* gebildet.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 19 Mann mit 20 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 260 Einwohner verzeichnet, von denen 59 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 22,7% entspricht. 1950 registrierte man 270 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 44. Die Quote sank somit deutlich auf 16,3%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Damsum umfasst 3,51 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 139; 1848: 190; 1871: 209; 1885: 181; 1905: 176; 1925: 178; 1933: 226; 1939: 211; 1946: 262; 1950: 270; 1956: 200; 1961: 184; 1970: 184.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Gründeich ist ein alter Deich, der 1570 erbaut wurde. Die Reihensiedlung, in der 1848 in dreizehn Wohngebäuden 67 Personen lebten, wurde erstmals 1823 als „Grüne Deich“ verzeichnet. Die heutige Bezeichnung ist seit 1852 amtlich. „Gründeich“ ist ein altes Fachwort für den zum Schutz gegen die Wellen mit Gras bewachsenen Deich. Der Ort liegt direkt an der L 5 ungefähr 800 m nordnordöstlich von Damsum. (Q.: Remmers, S. 88/89)

Siepkwerdum ist seit 1469 als „to Sibkewerdum“ überliefert und wurde 1684 als „Sipkewerdum“ urkundlich vermerkt. Die gegenwärtige Schreibung hat seit 1871 Gültigkeit. Es ist ein aus dem Rufnamen *Sibeke* und *Werth* gebildeter Name; die Endung *-um* ist wahrscheinlich der alte friesische Dativ-Plural (s. *Werdum*). 1823 gab es hier 9 Haushaltungen mit 38 Bewohnern; 1848 standen hier 7 Wohngebäude, in denen 43 Personen beheimatet waren. Das Dorf befindet sich etwa 700 m östlich von Damsum. (Q.: Remmers, S. 204)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten



8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 9, 1848: 10 (bewohnte Häuser) und 1867: 37. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 38, über 74 auf 208. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,62 Bewohner, 2,30 Pferde, 5,35 Rindtiere und 2,57 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 23 (1949), über 20 (1960) auf 18 (1971) ab. Dabei waren 9 große -, 2/5/7 mittelgroße - und 12/6/2 kleine Unternehmen beteiligt. Während also die Zahl der Großbetriebe konstant blieb, legten die mittleren Unternehmen zu. Kleinbauern waren 1949 mehrheitlich mit 52% vertreten. Ihr Anteil schrumpfte dann aber drastisch auf 11% (1971) zusammen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich von 9 (1950) auf 5 (1961, 1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 33 - und 1961 bei 40%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 121 (1950), über 81 (1961) auf 76 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler stetig von 8 -, über 27 - auf fast 37%. Einpendler spielten hier keine große Rolle.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier lediglich 3 Gastwirte aus, von denen einer auch als Kaufmann fungierte. Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 mussten sich die SPD und die nationalliberale DVP den ersten Platz mit jeweils 37,3% teilen. Die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, belegte mit 19,6% die dritte Position.

Bei der Reichstagswahl 1924 konnte die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, auf Antrieb 36,2% erreichen und den Sieg für sich verbuchen. Auf Platz zwei kam nach deutlichen Verlusten die DVP mit 25,5%. Leicht verbessert zeigte sich die DDP mit 21,3%. Auch die national-konservative DNVP legte zu und erzielte 10,6%. Dagegen stürzte die SPD erdrutschartig auf 6,4% und Platz fünf ab.

Bei der Reichstagswahl 1930 übernahm dann die rechtsradikale DNVP nach erheblicher Steigerung mit 33,9% das Ruder. Die Nationalsozialisten mussten sich allerdings mit 32,1% nur knapp geschlagen geben. Die SPD legte kräftig zu und belegte mit 26,8% die dritte Position. Die DVP verlor dramatisch und erreichte lediglich 3,6%.

Über die Reichstagswahlen von 1928, 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund keine Aufzeichnungen vor!

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 wurde die SPD mit 47,3% überlegener Wahlsieger, vor der FDP mit 28,6%, der rechtsgerichteten DRP (Deutsche Reichspartei) mit 12,1% und der DP mit 8,8%. Die CDU erhielt gerade mal 2,2% der Wählerstimmen.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 konnte die CDU mit Mehrheiten von 38,8% (1953), 47,3% (1957), 37,8% (1961), 44,4% (1965), 49,4% (1969) und 50,5% (1972) jeweils für sich entscheiden. Die SPD etablierte sich mit Ergebnissen zwischen 24,3% (1953) und 44,1% (1972) als zweitstärkste politische Kraft. Die FDP erreichte 1953 mit 18,4%, 1961 mit 15,6% und 1965



mit 21% weitere zweistellige Resultate. Die DRP erzielte 1953 mit 16,5% und 1969 mit 13% ihre besten Werte.

Über die Bundestagswahlen von 1976 bis einschließlich 2005 stehen keine Wahlergebnisse zur Verfügung!

10. Gesundheit und Soziales

1870 war Damsum dem Armenverband Esens und dem Kirchspiel Esens angegliedert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 102

Otten, Paul: Von Westerholt nach Damsum - landschaftliche Wanderung auf dem Geestrand, In: Harlinger Heimatkalender, 1967, S. 18-26

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 53